

PALLIATIVE CARE
FORSCHUNG



IMPRESSUM

Herausgeber

CURAVIVA Schweiz
Fachbereich Alter
Zieglerstrasse 53
Postfach 1003
3000 Bern 14

Telefon 031 385 33 33

info@curaviva.ch

www.curaviva.ch

Autor: Christoph Schmid, Theologe und Gerontologe, schmid-christoph@bluewin.ch;

www.pall-care.ch

Copyright Titelbild: CURAVIVA Schweiz

Layout: CURAVIVA Schweiz

Ausgabe: Juni, 2016

Aus Gründen der Verständlichkeit kann es vorkommen, dass im Text nur die männliche oder die weibliche Form gewählt wird. Es sind aber immer beide Geschlechter gemeint.

Inhaltsverzeichnis

1. Nationalfondprojekt NFP 67 «Lebensende»	4
2. Forschungsprojekte zum Lebensende älterer Menschen	4
3. Schweizerische Akademie für medizinischen Wissenschaften SAMW	6
4. Forschungsplattformen Palliative Care	6

1. Nationalfondprojekt NFP 67 «Lebensende»

Die nationale Strategie Palliative Care hat entscheidende Impulse für eine Intensivierung der Forschungstätigkeit zu Themen rund um Sterben, Tod und Trauer und zum Ansatz von Palliative Care ausgelöst.

Nationalfondprojekt NFP 67 «Lebensende». Der Bundesrat hat den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) mit der Durchführung eines neuen Nationalen Forschungsprogramms «Lebensende» (NFP 67) beauftragt. Das NFP 67 zielt mit seinem Budget von 15 Mio. Franken darauf ab, neue Erkenntnisse über die Verläufe der letzten Lebensphase von Personen jeden Alters zu generieren sowie deren sozialen, ökonomischen, institutionellen, rechtlichen und kulturellen Bedingungen für das Sterben in der Schweiz aufzuzeigen.

Das Nationale Forschungsprogramm NFP 67 will dazu beitragen, Veränderungen und neu entstehende Bedürfnisse rund um das Sterben besser zu verstehen. Die Forschungsergebnisse sollen Versorgungslücken und problematische Versorgungssituationen identifizieren und Betroffenen wie auch Behandlungsteams möglichst nützliche Grundlagen für Entscheidungen zur Verfügung stellen. Darüber hinaus sollen Vorschläge für die Anpassung rechtlicher Regelungen entwickelt und ethische Implikationen reflektiert werden. Schliesslich sollen gesellschaftliche Veränderungen in der Wahrnehmung des Lebensendes besser verstanden werden.

Das Ziel des NFP 67 besteht darin, Handlungs- und Orientierungswissen für den Bereich der letzten Lebensphase wissenschaftlich zu erarbeiten und dieses Entscheidungsträgerinnen und -trägern im Gesundheitswesen, in der Politik und den Berufsgruppen, die sich mit der Betreuung von Menschen am Lebensende befassen, bereitzustellen.

Im Nationalen Forschungsprogramm «Lebensende» (NFP 67) beforschen 33 Forscherteams aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven Aspekte des Lebensendes.

Die Forschungsdauer beträgt 5 Jahre. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden in der Zeit zwischen 2016 und 2019 erwartet. Einzelne Forschungsprojekte sind bereits abgeschlossen.

Der Forschungsgegenstand «Lebensende» wird unter vier verschiedenen Perspektiven untersucht:

- 1) Modul 1: Sterbeverläufe und Versorgung
- 2) Modul 2: Entscheidungen, Motive und Haltungen
- 3) Modul 3: Regelungen und Handlungsvorschläge
- 4) Modul 4: Kulturelle Leitbilder und gesellschaftliche Ideale

2. Forschungsprojekte zum Lebensende älterer Menschen

Einige dieser Forschungsprojekte im Rahmen des NPF 67 widmen sich spezifischen Fragen zum Lebensende älterer Menschen; in anderen Fragestellungen ist die Situation älterer Menschen integriert. Folgende Forschungsprojekte befassen sich spezifisch mit dem Lebensende älterer Menschen:

Wie erleben Menschen mit schwerer Demenz das Lebensende?.

Demenzkrankungen bilden heute die dritthäufigste Todesursache. Die Mehrheit der Betroffenen verstirbt im Stadium einer fortgeschrittenen Demenz in Pflegeeinrichtungen. Bisher ist wenig über die letzte Lebensphase von Menschen mit schwerer Demenz bekannt. Die Forschenden erheben international vergleichbare Daten über den Gesundheitszustand, die Pflege- und Behandlungssituation sowie die Lebens- und Sterbequalität von schwer Demenzkranken.

Laufendes Projekt.

Kontaktperson: Dr. Florian Riese; florian.riese@bli.uzh.ch.

Versorgung mehrfach erkrankter und betagter Menschen am Lebensende

Der medizinische Fortschritt und die Alterung der Bevölkerung führten in den letzten Jahrzehnten dazu, dass immer mehr Betagte unter mehreren, oft chronischen Krankheiten gleichzeitig leiden. Solche Mehrfacherkrankungen führen oft zu einer intensiven medizinischen Betreuung, vielfach durch mehrere, auf die einzelnen Leiden spezialisierte Ärzte und Ärztinnen. Manchmal sind solche medizinischen Massnahmen weder von den Patienten noch von ihren Angehörigen erwünscht, gelegentlich sind sie medizinisch wenig sinnvoll. Zusätzlich entstehen unnötige Gesundheitskosten.

Projekt abgeschlossen. Ergebnisse (in Englisch).

Kontaktperson: Dr. med. Vladimir Kaplan; vladimir.kaplan@spital-muri.ch.

Der Sterbewunsch bei Bewohnern von Alters- und Pflegeheimen

Der Sterbewunsch hat viele Facetten: Es kann sich um den Wunsch nach einem natürlichen Tod handeln, es kann aber auch ein ausdrücklicher Wunsch nach Beihilfe zum Suizid oder nach aktiver Sterbehilfe sein. Der Wunsch zu sterben ist im Rahmen der Palliativpflege insbesondere bei Menschen mit Krebs im Endstadium untersucht worden. Bis heute weiss man aber nur wenig über die Sterbewünsche von betagten Menschen in Alters- und Pflegeheimen. Dies, obwohl es nicht selten ist, dass betagte Menschen oft einen schlechten Gesundheitszustand haben und Sterbewünsche äussern.

Laufendes Projekt.

Kontaktperson: Dr. Stéphanie Monod; stefanie.monod-zorzi@chuv.ch.

Lebensende und Diversität im Altersheim

Wenn Heimbewohner und -bewohnerinnen nicht mehr uneingeschränkt in der Lage sind, ihre Wünsche und Bedürfnisse für ein «gutes Sterben» zu äussern, übernimmt dabei insbesondere das Pflegepersonal eine tragende Rolle. Für die Heime ergibt sich in der heutigen Gesellschaft zudem die Notwendigkeit, sich mit der ausgeprägten Diversität von Bewohnerschaft und Personal auseinanderzusetzen, insbesondere solchen mit Migrationshintergrund.

Laufendes Projekt.

Kontaktperson: Dr. Corina Salis Gross; corina.salisgross@anthro.unibe.ch.

3. Schweizerische Akademie für Medizinische Wissenschaften (SAMW)

Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) möchte in ihrem Sektor «Forschungsförderung» zusammen mit der Stanley Thomas Johnson Stiftung und der Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner Stiftung ebenfalls dazu beitragen, dass die Forschung in Palliative Care auch in der Schweiz auf- und ausgebaut wird. Zu diesem Zweck stehen für die Periode 2014 – 2017 Fördergelder von CHF einer Million pro Jahr zur Verfügung.

Folgende Forschungsbereiche zur Palliative Care werden unterstützt:

- a) Symptomkontrolle
- b) Psychosoziale und spirituelle Begleitung
- c) Ethische Fragen
- d) Infrastruktur

Zu den Förderkriterien, zum [Programm selbst und zur Gesuchseingabe](#) besteht ein Reglement.

4. Forschungsplattformen Palliative Care

Die [«Forschungsplattform Palliative Care Deutschschweiz»](#) (FPPC) und die [«Plateforme latine de recherche en soins palliatifs et en fin de vie»](#) (plrsp) informieren und vernetzen die Forschungsakteure in Palliative Care in der Schweiz. Die Koordination dieser Aktivitäten wird im Rahmen der Umsetzung der «Nationalen Strategie Palliative Care» unterstützt.

Auf diesen Forschungsplattformen finden sich Hinweise auf Veranstaltungen und Aktivitäten, sowie eine Forschungsdatenbank. Hier findet sich ein detaillierter Überblick zu sämtlichen For-

schungsprojekten in Palliative Care der letzten Jahre. Forschende können ihre Projekte selber erfassen oder nach Projekten suchen.

Juni 2016